

Wiederkehr bzw. in der ununterbrochenen Fortdauer dieser Krise, die nicht eine einmalige oder mehrmalige, sondern eine beständige Erscheinung, ja noch mehr, die geradezu ein Gesetz u. z. ein durchaus schöpferisches Gesetz der philosophischen Entwicklung bedeutet. Einerseits nämlich vermag keine philosophische Schule den Forderungen nach einer absoluten Erkenntnis der absoluten Realität voll und ganz Genüge zu tun. Allen philosophischen Leistungen haftet „ein Erdenrest zu tragen peinlich“, ein anthropologisch-subjektivistischer Rückstand an. Andererseits aber ergeben sich jene Forderungen mit uneinschränkbarer Dringlichkeit aus der Idee, aus dem Wesen der Philosophie. Durch diese Spannungen wird die Philosophie von Stufe zu Stufe getrieben. Sie wirken gleichsam wie unaufhörliche Peitschenhiebe oder wie ununterbrochene und ununterbrechbare Gewissensbisse; sie wirken wie eine unermüdliche Kritik, nein, sie sind die unermüdliche Kritik der Philosophie an sich selber und aus sich selber.

e) Damit ist aber die Notwendigkeit der kritischen und krisenhaften Situation für die Philosophie gegeben u. z. einer Krise, die kraft der Selbstkritik der Philosophie aus der Philosophie selber stammt. Wenn wir sogleich unseren Blick genauer der Krisis des Idealismus zuwenden werden, dann haben wir damit nur ein Kapitel aus der General- und Universalkrisis vor Augen, in der sich die Philosophie immerfort befindet.

Dieser Zustand der Krise gereicht ihr jedoch we-